

BILDUNG

Mehr Deutsch, weniger Französisch: Tessiner wollen Sprachunterricht umkrempeln

Im Tessin lernen die Schülerinnen und Schüler zuerst Französisch und Deutsch, danach Englisch. Das soll sich nun ändern – die Politik will den Deutschunterricht höher gewichten.

Gerhard Lob, Locarno

10.08.2022, 17.00 Uhr

Merken

Drucken

Teilen



Tessiner Schülerinnen sollen künftig früher Deutsch lernen.

Bild: Elia Bianchi /
Keystone

Im Tessin soll Deutsch statt Französisch als erste Fremdsprache in der Primarschule unterrichtet werden. Oder zumindest soll Deutsch in der Oberstufe verstärkt werden. Dies fordern mehrere Vorstösse im Grossen Rat, die seit Jahren in der Schublade der vorberatenden Kultur- und Bildungskommission schlummern. Nach der Sommerpause dürften die Vorstösse endlich vom Kantonsparlament behandelt werden. Dabei könnte es tatsächlich zu einer kleinen Revolution kommen. «Ich rechne angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Parlament mit einer Annahme», sagt der Tessiner Erziehungsdirektor Manuele Bertoli (SP), der selbst eine Neuordnung des Fremdsprachenunterrichts ablehnt.

Im italienischsprachigen Tessin ist die Situation in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht an der obligatorischen Schule komplizierter als in der restlichen Schweiz. Während die Deutschschweizer Kantone auf Französisch und Englisch setzen und allenfalls über die Abfolge streiten, stellen für die welschen Kantone Deutsch und Englisch die Priorität dar. Das Tessin hingegen hat entschieden, dass die Schülerinnen und Schüler zuerst Französisch und Deutsch und danach Englisch lernen.

Mehrere Vorstösse blieben folgenlos

So beginnen die jungen Tessinerinnen und Tessiner mit Französisch in der 3. Primarschulklasse, ab der 7. Klasse lernen sie zusätzlich Deutsch, ab der 8. Klasse Englisch. Gleichzeitig wird Französisch zum Wahlfach. Doch dieses Muster gerät zusehends unter Druck.

Schon 2017 reichten Vertreter der FDP eine Motion ein, welche forderte, den Unterricht der deutschen Sprache vorzuziehen oder zumindest die Stundenzahl zu erhöhen. Noch weiter ging eine parlamentarische Initiative der SVP von 2019, wonach Deutsch als erste Fremdsprache (statt Französisch) unterrichtet werden müsse. Auch der kantonale Jugendrat hat sich Anfang Juli dieses Jahres dafür ausgesprochen, Deutsch schon ab der 3. Klasse auf den Stundenplan zu setzen. Deutsch sei schwerer zu erlernen als Französisch, habe aber national einen höheren Stellenwert, deshalb mache es Sinn, früh damit anzufangen.

Auch der kantonale Industrieverband AITI verwies vor kurzem auf die Notwendigkeit, dass junge Leute im Tessin Deutsch und Englisch beherrschen müssten – sie sollten deshalb spätestens in der 6. Klasse – ein Jahr früher als heute – mit Deutsch beginnen. «Die Beziehungen zur deutschen Schweiz sind sehr eng, für viele kleine Betriebe im Tessin sind Deutschkenntnisse ihrer Mitarbeitenden äusserst wichtig», verteidigt etwa SVP-Fraktionschef Sergio Morisoli seine Forderung.

Der Gesamtstaatsrat hat bisher all diesen Vorstössen eine klare Absage erteilt. «Wollen wir mehr Deutschunterricht, müssen wir andernorts Stunden streichen – das wird sehr schwierig angesichts eines bereits vollen Stundenplans», so Erziehungsdirektor Bertoli. Er glaube auch nicht daran, dass ein Verschieben von einigen Unterrichtsstunden die grossen Erfolge bei den Fremdsprachenkenntnissen bringe. Sein Departement hat sich dafür ausgesprochen, vermehrt Sprachaufenthalte in anderen Sprachregionen zu fördern, insbesondere für Gymnasiastinnen und Berufsschüler.

Mangel an Lehrpersonen für Deutschunterricht

Einem Paradigmenwechsel auf Primarstufe stehen laut Bertoli ganz praktische Gründe im Wege. Denn die bestehende Lehrerschaft sei mangels Deutschkenntnissen schlicht nicht in der Lage, Deutsch zu unterrichten. Es müssten also Fachkräfte für Deutsch gefunden werden. Und dies ist alles andere als einfach. Das Tessin verzeichnet selbst auf Gymnasialstufe einen Mangel an Deutschlehrerinnen. «Wenn das Parlament entsprechende Beschlüsse fasst, liegt die heisse Kartoffel – die Umsetzung – bei mir im Departement», so der Erziehungsdirektor.

Sowieso ist Bertoli überzeugt, dass angesichts der digitalen Revolution bald sehr grundsätzliche Fragen zum Fremdsprachenunterricht an der Schule diskutiert werden müssten. Übersetzungs- und Spracherkennungsprogramme seien inzwischen so weit fortgeschritten, dass sie die Aneignung und Nutzung von Fremdsprachen revolutionierten – eine Erkenntnis, die nicht nur das Tessin, sondern alle Landesteile betrifft.